

Katastrophenbeauftragte des Tages: Svenja Schulze

Wolfgang Pomrehn

Wenn das keine Duftmarke ist. Da hat der neue starke Mann der SPD, der Hamburger Bürgerkriegsexperte Olaf Scholz, wirklich eine Koryphäe für den Posten der Umweltministerin ausgewählt: Svenja Schulze ist langjähriges Mitglied der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie und ehemalige Mitarbeiterin bei Booz Allen Hamilton, einem Unternehmen mit kurzem Draht zu den US-Geheimdiensten. Edward Snowden war sozusagen ein Kollege der neuen Ministerin. Was er dort sah, veranlasste ihn, die Öffentlichkeit über die umfangreiche und weltumspannende Schnüffelei der NSA zu informieren, bei dem sein Brötchengeber zur Hand ging.

Anders als Snowden scheint Svenja Schulze keine Magenschmerzen von derartigen Verstrickungen bekommen zu haben. Dafür hat sie offenbar klare Botschaften an die verbliebenen SPD-Wähler: Vergesst den Klimaschutz und glaubt ja nicht, dass wir die Automobilkonzerne für ihren Dieselmotortrug zur Verantwortung ziehen. Wir machen Industriepolitik nach hergebrachter Art, nach uns die Sintflut. Hamburger, baut schon mal die Deiche höher. Aber wenn in Wilhelmsburg wieder die Arbeiterfamilien absaufen, was soll's. Haben wir ja schon mal zu verantworten gehabt. Können wir uns dann eben mal wieder als Katastrophenmanager profilieren. So wie einst der Gerhard in seinen Gummistiefeln an der Elbe oder Deichgraf Platzeck an der Oder. Oder auch wie einst 1962 Helmut Schmidt in Hamburg-Wilhelmsburg auf den gebrochenen Deichen, die rechtzeitig zu verstärken er als Innensenator versäumt hatte. Hat ihm ja auch nicht geschadet. Da konnte er den starken Maxe markieren und später westdeutscher Nachrüstungskanzler werden. Von der neuen Umweltministerin ist sicherlich manches zu erwarten aber eines mit Sicherheit nicht: Der nötige rasche Ausstieg aus dem Braunkohlebergbau und der Kohlenutzung.

<https://www.jungewelt.de/artikel/328760.katastrophenbeauftragte-des-tages-svenja-schulze.html>